



MOMENT MAL

Fast wie im Urlaub

Ich komme mir gerade vor wie in der Wüste – warm am Tag und eisig in der Nacht. Und doch gibt es einen gewaltigen Unterschied. Wenn ich in einer Wüste bin, habe ich garantiert Urlaub und kann die Extreme genießen, mich sogar von ihnen faszinieren lassen. Aber hier ist die Situation eine andere. Von Urlaub keine Spur. Zieht man sich morgens vorm Start zur Arbeit zu dick an, ist es tagsüber einfach zu warm. Tut man es nicht, friert man auf dem Weg zur Arbeit und nach Hause. |ja

BLITZTIPPS

Vorsicht, Fuß vom Gas!

Geblickt wird am heutigen Montag in **Zwickau**: Thurmer Straße, in **Langenbernsdorf**: Teichwolframsdorfer Straße.

NACHRICHTEN

DIEBSTAHL

Unbekannte nutzen Mietfahrzeug für Tat

MEERANE – Ein bislang unbekannter Mann stahl in einem Elektronikfachmarkt an der Guteborner Allee drei Spielekonsolen im Wert von mehr als 800 Euro. Das sagte Polizeisprecher Andreas Herzig. Der Mann rannte mit zwei Nintendo- und einer Sony-Konsole durch den Kassensbereich. Vor dem Markt wartete ein Komplize in einem weißen BMW mit laufendem Motor. Zügig fuhren sie in Richtung Feuerwehrwache davon, sagte Herzig. Der Diebstahl ereignete sich am Freitag. Die bisherigen, aber noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen haben ergeben, dass es sich bei dem BMW um ein Mietfahrzeug gehandelt hat. |ja

TAG DER OFFENEN TÜR

Katholische Kirche gewährt Einblicke

GLAUCHAU – Die katholische Kirche St. Marien an der Geschwister-Scholl-Straße in Glauchau steht am Dienstag, 15 bis 16 Uhr, wieder allen offen, die zu den üblichen Gottesdienstzeiten nicht vorbeikommen können oder wollen. Angesprochen sind auch jene, die nicht unbedingt an einer kirchlichen Feier teilnehmen möchten, sondern einfach mal die Kirche von innen sehen wollen, die Antworten auf Fragen des Lebens suchen oder einen Augenblick der Besinnung wünschen, sagte Marco Hietschold von der St.-Marien-Gemeinde. Jeweils am letzten Dienstag im Monat wird ein solcher Tag der offenen Tür angeboten. |ja

Das Crimmitschauer Eishockeyteam entert den Glauchauer Schlossvorplatz. Autogramme lassen Kinderaugen leuchten. Das freut einen nieder-rheinischen „Import“ besonders.

VON KATHRIN BUSCHMANN

GLAUCHAU – Ein gutes Dutzend Kufenflitzer hat sich am vergangenen Samstagmittag über die Glauchauer Eisbahn geschoben. Doch dann wurde es plötzlich eng an der Bande: Gegen 17 Uhr wollten circa 150 große und kleine Fans die Präsentation der Crimmitschauer Eispis-

An einigen Objekten hängen schreckliche Geschichten

Erstmals hat am Samstag im Naturalienkabinett Waldenburg eine Führung zum kolonialen Erbe stattgefunden. Dabei bekamen Besucher einen völlig neuen Blick auf alte Stücke.

VON VIOLA MARTIN

WALDENBURG – Mit einem so großen Interesse hatte Fanny Stoye, die Leiterin des Museums und Naturalienkabinetts in Waldenburg, nicht gerechnet. „Ach du meine Güte, sind das viele Leute“, zeigte sie sich von den mehr als 40 Besuchern überrascht, als sie diese am Samstag zur ersten Führung zum kolonialen Erbe begrüßte. Der kleine Raum, in dem Trommeln aus Lappland in Vitrinen ausgestellt sind, fasste kaum alle Interessierten.

Fanny Stoye berichtete, dass früher kuriose und exotische Objekte ohne System aus jedem Winkel der Welt ausgestellt worden sind. Und es sei nie gefragt worden, wie denn wer an diese Sachen ran gekommen ist. In Waldenburg sei man zurzeit weit davon entfernt, die Geschichte zu jedem Ausstellungsstück zu kennen. „Aber wir wollen die Besucher für das koloniale Erbe sensibilisieren, ihnen einen neuen Blick darauf vermitteln“, sagte die Museum-Chefin.

Die beiden Zaubertrommeln aus Lappland beispielsweise stammen aus der Zeit Ende des 17. Jahrhunderts. Fanny Stoye erzählte, dass es sich um Kultgegenstände von Schamanen aus dem Volk der Samen handelt. Diese waren den christlichen Missionaren damals ein Dorn im Auge. „Bei Todesandrohung wurden die Schamanen gezwungen, die Trommeln abzugeben. Wir wissen heute, dass 1688 sogar ein Schamane erhängt und anschließend mit seinen Trommeln verbrannt wurde“, berichtete die Kunsthistorikerin. „Auch unsere Trommeln hier stammen aus dieser Zeit. Eine trägt die Initialen O und T. Inzwischen gibt es in Schweden Erfassungsprojekte zu diesen Kultgegenständen.“

Dann packte Fanny Stoye eine Keule aus, die aus Neuseeland kommt. Die Stammesführer der Maori haben solche Keulen zum Kämpfen benutzt. Als sich das Volk nicht von den Briten unterwerfen lassen wollte, kam es ab 1843 zu Kämpfen, bei denen Tausende Maori den Tod fanden und solche Keulen erbeutet wurden. Man geht davon aus, dass die Fürsten von



Museumsleiterin Fanny Stoye präsentierte bei der ersten Führung zum kolonialen Erbe auch eine Holzkeule, die Briten offenbar beim blutigen Kampf gegen die Maori in Neuseeland erbeutet hatten. FOTOS: ANDREAS KRETSCHEL (3)



Diese Trommel gehörte einst einem Schamanen vom Volk der Samen. Christliche Missionare gingen gegen die Männer und ihre Kultgeräte vor.



Dieser Teil einer Mönchsskulptur stammt aus China.

Besucher zeigen sich beeindruckt von der Führung zum kolonialen Erbe im Museum

Heike Winkler aus Callenberg: „Ich fand die Führung sehr interessant. Es wurde anhand von Exponaten aus der Ausstellung anschaulich viel Hintergrundwissen über die Kolonialzeit vermittelt. Auch wurde berichtet, wie die Objekte hierher ins Waldenburger Museum gekommen sind.“

Roswitha Pogodalla aus Zwickau: „Ich hatte aus der Zeitung erfahren, dass die Führung stattfindet. Ich habe viel gelernt, hatte bisher nicht gewusst, welch schreckliche Geschichten an so manchem Objekt hängen. Es ist gut, dass das so offen kommuniziert wird. Ich finde, mit solchen

Führungen sollte man auch Jugendlichen die Geschichte näher bringen.“

Reinhard Stier aus Crimmitschau: „Ich fand die Führung äußerst interessant. Exponate wurden aus einer anderen Blickrichtung betrachtet. Das war sehr anschaulich gemacht.“ |vim

Schönburg-Waldenburg das Museumstück auf einer Auktion erworben haben. Der Teil einer hölzernen Mönchsskulptur ist beim blutig niedergeschlagenen Boxeraufstand 1900 in China erbeutet worden, an dem auch das deutsche Kaiserreich beteiligt war.

Vorsichtig mit weißen Handschuhen holte Fanny Stoye großen Ohrschmuck aus Messing, der bisher Massai-Kriegern aus Ostafrika zugeordnet worden war, aus einem

Schrank. Sie berichtete, dass es sich in Wirklichkeit um Frauenschmuck der Massai handelt. Er wurde den Frauen von deutschen Kolonialherren genau wie Hals- und Armringe auf sehr blutige Weise entrisen, wie zeitgenössische Schilderungen berichten. Fürst Otto Victor II. von Schönburg-Waldenburg habe vermutlich nichts mit den blutigen Taten zu tun. Angenommen wird, dass er den Ohrschmuck von einem deutschen Missionar erworben hat.

Die Museumsleiterin sagte, dass ihr Team sich in Zukunft weiter mit dem kolonialen Erbe, das die Waldenburger Sammlung beherbergt, beschäftigen wolle. „Unser dringender Wunsch ist es, die Stücke zu digitalisieren und so der Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, erläuterte Stoye. Einfach in die Herkunftsländer zurückschicken werde man die Objekte nicht. Es müssten schon nachvollziehbare Rückforderungsanträge vorliegen.

Fangemeinde feiert Eispiraten auf fremdem Terrain

raten verfolgen – vier Puckjäger des ETC betreten die Fläche.

49 von 52 Spieltagen hatten die Profis der Zweiten Deutschen Eishockey Liga (DEL) zu diesem Zeitpunkt hinter sich, belegten Platz 10 von 14 in der Tabelle. „Den Klassen erhalt und das Achtelfinale in der Liga möchten wir erreichen“, nannte Geschäftsführer Jörg Buschmann die Zielstellungen in der aktuell angespannten Situation.

Sie wollen es richten, gaben Verteidiger und Stürmer im Gespräch mit Stadionsprecher Patrick Augustin zu verstehen: „Wir lernen täglich“, sagte Marius Demmler, nach Zwischenspiel bei den Berliner Eisbären und Rückkehr in die Heimat. Motivation und Team passen, bekräftigten Yannick Mund und der vom Kooperationspartner Bremerhaven stammende Christoph Körner. Erfahrungen aus 900 DEL-Spie-

len will der Krefelder Neuzugang Adrian Grygiel einbringen.

Rums! Beim Torwandschießen landete ein kleiner Schütze auf dem Allerwertesten. „Sieht schlimmer aus, als es ist“, sagte Stefanie Fiedler lachend. Mit Ehemann Thomas drückte sie ihren Söhnen Jake (5) und Lio (9) die Daumen, die in der U 7 beziehungsweise U 11 trainieren. „Das ist unser Hobby. Fünfmal die Woche fahren wir die Kinder zum Training“, erzählte die Glauchauerin. Es lohnt sich offensichtlich: Freudestrahlend präsentierten die Jungs ihre Preise, Trikot und Wettkampf-Gutschein, und stürmten ins Gedränge der Autogramm-Runde. Glauchaus Oberbürgermeister Peter Dresler (parteilos) hatte zuletzt vor drei Jahren die Schlittschuhe geschnürt, ist aber auch am Samstag nicht auf die Nase gefallen. „Ich bin es doch gewohnt,

mich auf glattem Parkett zu bewegen“, sagte er augenzwinkernd. „Schön, dass das Angebot so gut angenommen wird“, freute sich das Stadtoberhaupt. „Hoffentlich hal-

ten die Temperaturen, damit die Bahn bis Feriende stehen kann“, sagte er.

Wie auf Bestellung versank die Sonne hinterm Schloss. Die Zu-

schaer wärmten sich bei Rauchwurst, Kaffee und Waffeln am Imbiss auf. Gegen 18 Uhr verabschiedeten sich zufriedene Eispiraten vom Glauchauer Publikum. „Die Präsentation hat gezeigt, dass wir über Stadtgrenzen hinaus viele Anhänger haben“, bedankte sich Jörg Buschmann und weiter: „Dieser Rückhalt ist ganz wichtig, motiviert, macht glücklich.“

„Coole Aktion“, bestätigte Adrian Grygiel. Das Lächeln in den Gesichtern der Kleinen erinnerte den 35-jährigen Krefelder an seine eigene Kindheit: „Die Auftritte der ersten Mannschaft, das war doch das Größte für uns.“ Erst vor drei Wochen war der Stürmer von Nordrhein-Westfalen nach Sachsen gewechselt. „Die Menschen hier sind offen, freundlich und hilfsbereit. Ich werde mein Team nach besten Kräften unterstützen.“



Eispiraten-Geschäftsführer Jörg Buschmann mit den Spielern Christoph Körner, Marius Demmler, Yannick Mund und Adrian Grygiel (von links) auf der Eisfläche vor dem Glauchauer Schloss. FOTOS: ANDREAS KRETSCHEL